

Allgemeiner Anzeiger

Begründet
1880 als „Halverscher Zeitung“

Das Sauerland

Begründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Königsal u. das Amt Lüdenscheid

Er scheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM (einschl. 30 Pf. Postgebühr u. 30 Pf. Anzeigengebühr, durch Boten 1,50 RM, einschl. Anzeigengebühr). Abnehmer in weiteren Geschäftskreisen und an der Post 1,50 RM. — Anzeigengebühr: 1 mm hoch, 40 mm breit 8 Pf. — Millimeterzeile im Textteil 30 Pf. — Nachdruckgebühren 30 Pf. und 50 Pf. und 100 Pf.

Erscheinungsort Halver i. B.
Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—5.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Verkaufsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, —
Königsal Halver, Marktstraße 5, Wilhelm Wolf jr. — Schalksmühle
Hermann Weyersbach — Breckerfeld: Robert Weyersbach — Kierspe:
Gehobler Fritz Weyer — Kierspe: Fritz Weyer — Breckerfeld: Emil Weyer.

Ar. 302

Dienstag, den 28. Dezember 1937

2. Jahrgang.

Tsinan von den Japanern genommen Erfolgreiche Offensive auf die Provinz Schantung

Tokio, 27. Dez. Nach hier vorliegenden Meldungen haben die Japaner bei ihrer Offensive auf die Provinz Schantung, die sie vor Weihnachten begannen, den chinesischen Widerstand niedergeschlagen und sind bis zur Provinzhauptstadt Tsinan vorgedrungen, die sie am 26. Dezember erreichten. Nach heftigen Kämpfen außerhalb der Umwallung gelang es japanischen Abteilungen, das Nord- und Osttor im Laufe der Nacht zu nehmen. Wie das japanische Hauptquartier in Tientsin — nach einer Meldung des japanischen Nachrichtenbüros Domei — bekanntgibt, haben die Japaner am Montagmorgen Tsinan eingenommen. Die Chinesen zogen sich in südlicher Richtung auf Tsingon zurück. Japanische Flugzeuge folgen ihnen beständig und jagen ihnen schwere Verluste zu.

Wieder ein Zwischenfall in Shanghai Handgranaten auf ein Schiff mit japanischen Soldaten

Shanghai, 27. Dez. Am Montagnachmittag wurden von der Honan-Brücke herab drei Handgranaten auf einen den Suttschou-Fluß hinabfahrenden Schleppkahn geworfen, auf dem sich japanische Soldaten befanden. Eine der Handgranaten explodierte und verwundete einen Soldaten.

In japanischen Kreisen nimmt man an, daß es sich bei dem Täter um einen Chinesen handelt. Nach japanischer Auffassung offenbart der Vorfall die mangelnde Fähigkeit der Polizei in der internationalen Niederlassung zur Garantie der Ordnung. Dadurch werde die Rückkehr zu normalen Zuständen im Gebiet nördlich des Suttschou-Flusses erschwert. Auch verhindere der Anschlag die Wiederzulassung von Chinesen in diesem Gebiet.

Neuer Schlag gegen die Kirchen in Sowjetrußland

Schließung auf Umwegen
Moskau, 27. Dez. Nach Meldungen aus Moskau hat die GPU ein neues Mittel gefunden, um den wenigen noch nicht geschlossenen Kirchen in der Sowjetunion den Todesstoß zu versetzen. Danach ist eine Verordnung erschienen, wonach vom 1. Januar 1938 ab die Steuern, mit denen die Kirchen und Bethäuser belegt werden, um 120 v. H. erhöht werden. Es kann kein Zweifel bestehen, daß

die Kirchen nicht in der Lage sein werden, diese Steuer aufzubringen, denn nach der Verfügung hätte die kleinste gegenwärtig in Moskau von den Gläubigen noch erhaltene Kirche im Jahre 25 000 Rubel zu zahlen. Es ist offenbar auch die klare Absicht der GPU, auf dem Umweg über diese enorme Besteuerung die christlichen Gemeinden zur Schließung der Kirchen zu zwingen.

Stalins dritte Garnitur

Moskau, 27. Dez. Wie amtlich verlautet, wurden drei neue stellvertretende Volkskommissare für das Eisenbahnwesen ernannt. Sie heißen Toroptschennow, Kucharkin und Kartjenew.

Streitwelle Druckmittel Moskaus? „Bündnis mit den Sowjets bricht den Krieg vom Zaun“

Paris, 27. Dez. Pierre Dominique beschäftigt sich in der radikalsozialistischen „Republique“ noch einmal mit der Orientierung der französischen Politik. Jeder Franzose, und insbesondere die französischen Frontkämpfer, erklärt er hierbei u. a., würden sich ehrlich über eine deutsch-französische Annäherung freuen.

Dominique zitiert dann ebenso wie ein großer Teil der französischen Presse den sehr stark beachteten Artikel des „Völkischen Beobachters“ über Außenminister Delbos. Moskau, so heißt es in der „Republique“ weiter, stehe selbstverständlich jeder deutsch-französischen Annäherung feindlich gegenüber. Man könne davon überzeugt sein, daß die augenblickliche neue Streitwelle politischen Charakters und kommunistischen Ursprungs sei, d. h. unmittelbar von Moskau diktiert werde. Vielleicht wünsche man in Moskau, eine Regierung zu stürzen, die sich weigere, sich von der sowjetrussischen Politik ins Schlepptau nehmen zu lassen. Vielleicht halte man auch den Augenblick für gekommen, die letzte Karte auszuspielen, um in eine neue Regierung zwei kommunistische Minister zu setzen.

Wenn man aber glaube, daß eine deutsch-französische Annäherung verhindert werde und Frankreich sich noch enger an Sowjetrußland anlehnen würde, so irre man. Je gewalttätiger und brutaler die angewandten Mittel seien, um so größer sei das Interesse Frankreichs, die Politik zu verstärken, die man in die Formel fassen könne: Jedem Volke steht es frei, sich das Regime zu geben, das ihm paßt, keinen ideologischen Kreuzzug und keine Einmischung, kein Militärbündnis mit Sowjetrußland, aber eine deutsch-französische Annäherung.

Wie üblich, wird über das Schicksal ihrer Vorgänger nichts bekannt; die erst im März dieses Jahres ernannten Bizevolkskommissare Bilik und Sinow, sowie der stellvertretende Volkskommissar Kischin müssen demnach ausgeschieden sein. Die Veränderungen im Eisenbahnkommissariat zeigen, wie durchgreifend auch dort „gesäubert“ wird: von fünf stellvertretenden Volkskommissaren sind binnen Jahresfrist nunmehr vier mit unbekanntem Schicksal entlassen und einer als „Trogfist“ erschossen worden.

In einer Parteiverammlung im Volkskommissariat für Eisenbahnen erklärte der derzeitige Volkskommissar Batulin, der Zeitung „Gulag“ zufolge, daß auch eine Reihe weiterer leitender Beamter des Eisenbahnwesens als „Volksfeinde und Trogfisten“ entlarvt seien, die in allen Organisationen des Eisenbahnkommissariats als „Schädlinge, Spione und Hochverräter“ ihr Unwesen getrieben hätten.

ten, die man in die Formel fassen könne: Jedem Volke steht es frei, sich das Regime zu geben, das ihm paßt, keinen ideologischen Kreuzzug und keine Einmischung, kein Militärbündnis mit Sowjetrußland, aber eine deutsch-französische Annäherung. Es gebe keinen ehemaligen Frontkämpfer, dem es schwerfalle, zwischen denjenigen zu wählen, die Frankreich geschlagen hätten und von Frankreich geschlagen worden seien, die aber durch 20 Jahrhunderte lange gemeinsame Ueberlieferungen verbunden seien und jenen, die Frankreich im Laufe der Geschichte schon dreimal verraten hätten.

Zum Schluß wendet sich Dominique nochmals gegen militärische Bindungen an die Sowjets, eine Regierung, die das automatische Bündnis nur deshalb fordere, um automatisch den Krieg vom Zaun brechen zu können. Wenn man aber zu einer deutsch-französischen Annäherung gelangen könnte, so würde nicht nur Frankreich glücklich sein.

Schwere Verluste der Bolschewisten bei Teruel

San Sebastian, 27. Dez. Wie der Heeresbericht vom Sonntag meldet, dauert der heldenhafte Widerstand der nationalspanischen Truppen in der Stadt Teruel weiter an. Den bolschewistischen Horden wurden schwere Verluste zugefügt. Die nationalen Truppen verbessern fortgesetzt ihre Stellungen. Zwei rote Flugzeuge wurden abgeschossen.

Nicht Arbeit durch Milliarden erlösen Der französische Haushalt vor dem Senat — Steigende Flut der Ausgaben muß abgestoppt werden

Paris, 27. Dez. Im Senat, der am Sonntag die Ausprache über die Haushaltsvorlage der Regierung begann, ergriff zuerst der Berichterstatter des Finanzausschusses, Abel Gardey, das Wort und warnte vor einem weiteren Nachschub der Staatsschulden. Nach ihm übten die Senatoren Desjardins und Henry die Kritik an der Finanzpolitik der Regierung und wiesen auf den Rekord des Fehlbetrages hin, der 7 Milliarden betrage, während die Schulden schon 525 Milliarden betrügen. Senator Henry meinte, es sei unmöglich, die Politik des Ausgleichs mit der Politik der Inflation zu verbinden, wie man es gegenwärtig tue.

Finanzminister Bonnet vertat darauf in seiner längeren Rede die Finanzpolitik der Regierung. Das Schahamt habe alle seine Verpflichtungen eingehalten und werde zu Beginn des Jahres über acht Milliarden verfügen, während es im Jahre 1938 im ganzen 28 Milliarden benötige. Man müsse sich der steigenden Flut der Ausgaben und der finanziellen Enge widersetzen. Das französische Volk, das sparsamste der Welt, habe sich nicht daran gewöhnen, alle Schwierigkeiten mit Geld regeln zu wollen. Man müsse sich, und besonders in der Durchführung des Abwehrprogramms, an die Anstrengungen den-

ken, die in den totalitären Staaten wie Deutschland von dem ganzen Volke gefordert würden. Man könne Arbeit nicht durch Milliarden erlösen.

Wenn die Franzosen nur verstehen sollten, Forderungen zu stellen, Unruhe zu stiften, die Arbeit der Leiter zu stören, so gehe Frankreich dem Zusammenbruch entgegen.

Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Senator Caillaux, stimmte den Ausführungen des Ministers zu, warnte aber das Land und die Regierung vor einer unvernünftigen Finanzpolitik. Neben dem Unterschlag des Haushalts sei der Fehlbetrag des Schahamtes zu berücksichtigen, der ständig im Zunehmen begriffen sei. Der Grund für die Ausgabensteigerung sei darin zu sehen, daß man sich nicht anstrengen wolle, sondern immer eine leichte Lösung suche. In den militärischen Ausgaben dürfe nicht gerührt werden. Das sei aber ein Grund mehr, um die anderen Seiten des Fehlbetrages scharf anzupacken. Arbeit und Sparamkeit seien die einzigen zweckmäßigen Hilfsmittel, um die Lage zu bessern.

Mit der Rede Caillaux wurde die allgemeine Aussprache abgeschlossen. Am Montag wird der Senat mit der Beratung des Haushalts der Einnahmen, dem sogenannten Finanzgesetz, beginnen.



Das Bahnhofgebäude von Tsinan.

Die uralte Hauptstadt Tsinan der Provinz Schantung, die im Mittelpunkt des neuen japanischen Vordringens liegt, zählt heute 400 000 Einwohner. Unser Bild zeigt das Bahnhofgebäude von Tsinan, das im Jahre 1904 von deutschen Eisenbahntechnikern erbaut wurde.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort: Essen-Mühlheim, auf Grund
der Wetterlage vom 27. Dezember, 8 Uhr.

Wunderlich kalt.

Unter dem Einfluß ungewöhnlich hohen Druckes über Mitteleuropa ist es in der Nacht von Sonntag auf Montag verbreitet zu Frost gekommen. Das milde Wetter der Weihnachtstage ist somit wieder von winterlichem Wetter abgelöst worden. Es ist damit zu rechnen, daß der Frost bei leichter Verschärfung vorerst anhalten wird.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland:

Dienstag, den 28. Dezember 1937: Bei südöstlichen Winden und vorübergehender Aufhellung meist neblig oder diesig und Neigung zu leichten Schneefällen. Leichte Frostverschärfung.

Mittwoch, 29. Dezember und wahrscheinliche Weiterentwicklung. Bei östlichen Winden weiterhin trocken und kalt.

Welche Postwertzeichen sind vom 1. Januar 1938 ab noch gültig?

Wie bekannt, werden mit Ablauf des 31. Dezember 1937 zahlreiche frühere Ausgaben von Postwertzeichen ungültig. Nachstehend sind die Postwertzeichen aufgeführt, die vom 1. Januar 1938 ab zur Freimachung von Postsendungen verwendet werden können.

Hindenburg (Medaillon-Postbild) zu 4, 5, 12, 15, 25, 40, 50 Rpf. (Ausgabe 1932), 1, 3, 4, 6, 8, 10, 12, 15, 20, 30, 40, 50, 60, 80, 100 Rpf. (Ausgabe 1933) — Führer-Postbild zu 6 Rpf. (ungezähnt, gezähnt und geschliffen) — Führer-Postbild zu 6 Rpf. mit Aufschrift „Reichsparteitag Nürnberg 1937“ — Braune „Band-Marke“ von 1937 mit rotem Ueberdruck zu 42 Rpf. — 4 Jahre Reichsluftschutzbund zu 3, 6, 12 Rpf. Von besonderen Wertzeichen sind weiterhin noch gültig: Burg Rheinstein 1 Mark, Ansicht von Köln 2 Mark und 2 RM, Marienburg 3 Mark, Dom zu Speyer 5 Mark. — Schiffsbilder der Winterhilfswerk-Freimarken zu 3, 4, 5, 6, 8, 12, 15, 25, 40 Rpf. und Luftpostmarken Adler im Flug zu 5, 10, 15, 20, 25, 40, 50, 80, 100 Rpf., Flugzeug und Bildnis von Lillenthal 2 RM und Zeppelin 3 RM. — Von den Postkarten behalten Gültigkeit die Ausgaben: Hindenburg (Medaillon-Postbild) zu 5, 6, 15 Rpf., Festpostkarte zum Reichsparteitag 6 Rpf., Reichsbauerntag und Erntedankfest 6 Rpf., und Winterhilfswerk-Postkarte zu 6 Rpf.

Kirchenversammlung für die Deutsche Evangelische Auslandsbischofskonferenz

Im Kollektionsplan der Deutschen Evangelischen Kirche für 1938 ist für den ersten Sonntag nach Ostern (Quasimodogeniti) eine Kollekte für die deutsche evangelische Auslandsbischofskonferenz vorgesehen, die in den Landeskirchen mit Erlaubnis der zuständigen Stellen abgehalten wird. Die Mittel aus dieser Kollekte kommen Volks- und Glaubensgenossen in der Ferne zugute, so auch den deutschen evangelischen Gemeinden in Spanien, die durch die Bolschewisten zerprengt wurden und sich im nationalen Spanien zum Wiederaufbau sammeln.

Halber

Zwischen den Festen

Die Zeit zwischen den Festen hat auch ihre besonderen Vorzüge: oft ist man wieder in den Trott des Alltags eingesperrt, aber sobald man zu Hause ist, wird man wieder von der Weihnachtsstimmung umfungen. Der Weihnachtsbaum ist noch da, die Kinder spielen mit ihren neuen Spielzeugen, dieser oder jener knabbert noch an reichlich Gebäck- oder Kuchenstücken und man selbst leert noch mit seiner besseren Hälfte die letzten guten Tropfen einer Flasche Likör oder ähnliches. Die gesenkten Zigaretten sind vorerst auch noch reichlich vertretet, sodaß man sich auf's Schönste in vorzüglicher Stimmung einrauchen kann. Dazu haben diese Tage zwischen Weihnachten und Neujahr noch nicht so den rechten Ernst der Arbeit an sich, denn gegen Ende der Woche winken schon wieder zwei Feiertage. Ihnen gelten bereits Gedanken und Vorbereitungen. Man will sie gemeinsam mit Familie soundso verbringen, und schließlich es schon wieder jagen für einen lustigen Silvesterkutschmann und -Krank, auf daß man vergnügt ins neue Jahr hinübertrübe...

Zu einer Weihnachtsfeier

fanden sich auch die Gesellschaftsmitglieder der Fa. Heint. Jung & Sohn zusammen. — Die Gestaltung der Feierstunde sowie die stimmungsvolle Ausrichtung des Aufenthaltsraumes lag in den Händen der Werkstätte, die die Feier unter dem Leitgedanken „Deutsche Weihnachtsnächte“ durchführte und in stimmungsvoller, musikalischer, Gedicht- und Vortragsweise den deutschen Menschen in dieser weihnachtlichen Zeit zeigte. Ganz diesen Rahmen angepaßt war die Ansprache, die Betriebsführer A. Jung hielt. Nachdem er die anwesenden Gäste — unter ihnen den Ortsobmann der DAF, Hg. Böhle — begrüßt hatte, erinnerte er an das erfolgreiche Zusammenarbeiten im vergangenen Jahre und zeigte, daß gerade dieses Zusammengehen von Betriebsführung und Gesellschaft Vorbedingung für ein Gedeihen des ganzen Betriebes ist. In diesem Zusammenhang gab Betriebsführer Jung seiner Freude darüber Ausdruck, daß die ehemaligen Angehörigen des Betriebes, die heute ihren Dienst in der Wehrmacht erfüllen, der Einladung zu dieser Feierstunde gefolgt waren und damit zum Ausdruck brachten, daß sie die Verbindung mit ihren einstigen Arbeitskameraden nicht verloren

In Sonne, Wind und Wetter!

Arzliche Gedanken zum Jugendherbergswerk

Es gab mal eine Zeit in Urmenschenzeiten, da war der Mensch und die Natur eins, da waren Leibesübungen, da waren körperliche Erleichterung eins mit dem Leben, mit seiner Sorge für Nahrung und Fortpflanzung. Wer sich in der Wildnis behaupten wollte gegen die Unbilden der Witterung, gegen tierische und menschliche Feinde, wer als Sammler von weit her die Früchte von Wald und Feld zusammenfuchte und als Jäger mit Pfeil und Speer das Wild erbeutete in stunden- und tagelanger Jagd, dessen Auge und Ohr, dessen Herz und Gliederkraft, dessen Atmungs- und Nervenorgan war aus feinsten der Natur angepaßt wie der Vogel dem Luftraum, der Fisch dem Wasserelement. Anpassung aber an die Natur ist Gesundheit, ist Harmonie.

Was führen wir heutigen Menschen dieses Kontinents für ein Leben? Infolge der riesenhaften Entwicklung der Technik brauchen wir nicht mehr überall der Natur selbst entgegen zu treten. Durch Arbeitsteilung ist alles spezialisiert. Die einen sorgen für Fleisch, die anderen für die Frucht, weitere für die Kleidung, weitere bauen die Wohnungen. Wir alle sind „Spezialisten“ durch einen erlernten Beruf geworden, furchtbar stolz auf unsere Kunst, haben auch Erstaunliches mit dieser Methode hervorgebracht: die vielgerühmte Kultur.

Aber wir haben es teuer erlauft.

Was für Fähigkeiten des Körpers und Geistes hat nicht der Mensch durch ein so einseitiges Pflegen- und Berufsleben verloren. Räder ersetzen ihm die Beinarbeit, Gläser die Augenarbeit, Kleider und Fäden die Abhärtung der Haut, elektrisches Licht den Schlaf, Kochtöpfe die Zahn- und Magenarbeit. Mit dem Federkiel und achtsündiger Hol-

ferrei vermag sich ein nervenüberreizter schwachbrüstiger Schreiber fette Braten zu „erjagen“.

Bei solch einem Leben geht die Anpassung an die Natur verloren, so erklärt sich ein Meer von Krankheiten durch Degeneration, durch Verstädtigung, durch „Domestikation“. Täglich kann der Arzt solche Kulturschäden der einseitigen naturfremden Lebensweise feststellen. Einseitige Gehirnarbeit, Stubenhederei, einseitige Ernährung lassen Nerven überreizen, Gefäße verkrampfen, Muskeln schwach werden, Fett- und Steinkrankheiten, Zucker, Gicht und Verdauungskrankheiten entstehen.

Keine Sonne, kein Wind und Wetter hat den Körper abgehärtet. Die Haut sieht fahl und schlaff aus. Infektionen finden keinen Widerstand. Erkältungskrankheiten der Mandelentzündung haben Nierenkrankheiten, Gelenkrheumatismus, Herzfehler usw. im Gefolge. Kein Laufen hat Herz, Lunge, den Knochenbau gekräftigt. In den Schmalbrüstigen setzt sich Tuberkulose mit Vorliebe fest. Keine straffe Muskulatur hat Organe und Knochen gerade gerückt zum harmonischen Körperaufbau, zur Schönheit. Man greift zur Plattenkissenlage, zu Korsetts und Gerodetallern. Zu schweigen von Weiterzucht von körperlichen und geistlichen Minderwertigkeiten im Verlauf von Jahrtausenden.

Wie ist der Weg aus diesem Fehlerkreislauf? Können wir unser Volk den krankmachenden Einflüssen der Zivilisation entziehen?

Wie können wir vor allem die Jugend von vorn herein den richtigen Ausgleich finden lassen zwischen den Erfordernissen der Kultur und Gesundheit?

Brederfeld

Autounfall.

Am zweiten Weihnachtstage ereignete sich vor dem Hotel Böding ein Autounfall. Ein von oben kommender Lastwagen glitt aus und schlug auf einen parkenden Personenzug. Dieser wurde eingedrückt und so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Müssen weibliche Angestellte immer jung und hübsch sein. — Dringende Bitte des Frauenamtes der DAF.

Das Frauenamt der DAF wendet sich an alle Betriebsführer mit der dringenden Bitte, mehr als bisher ältere weibliche Angestellte, vor allem Buchhalterinnen, bei der Einstellung zu berücksichtigen und nicht immer nur junge Kräfte. Es warten noch zahlreiche tüchtige Frauen vergeblich auf eine Anstellung. Die Gründe, die gelegentlich gegen die Einstellung älterer weiblicher Angestellter vorgebracht werden, seien nicht stichhaltig. Immer noch lebe das Vorurteil, weibliche Angestellte müßten möglichst jung und hübsch sein. Man müsse

Carthausen

Die 2. Sauerlandschau auf den 5. und 6. Februar verschoben / Verschieben ist nicht aufgehoben!

Einen besonders guten Besuch hatte die am vergangenen Sonnabend stattgefundene Versammlung des Kaninchenzüchtervereins Carthausen zu verzeichnen. Der Vereinsführer begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab einen längeren Bericht über die 1stägige Schulung in Altena, an welcher der Vereinsführer und Züchterverband teilgenommen hatten. Die Kaninchenzüchter sind vor große Aufgaben gestellt, um so mitzuwirken an der Durchführung des Vierjahresplanes, an der Aufbesserung der deutschen Wirtschaft. Der Bericht fand größtes Interesse. Einen ausführlichen Vortrag über „Kaninchenzucht im Rahmen des Vierjahresplanes“ gab dann der stellv. Vereinsführer. In längeren Zügen schilderte der Redner die Aufgaben der Kaninchenzüchter. Es darf nicht ein so bedeutendes Arbeitsgebiet wie die Kaninchenzucht nach den Gesichtspunkten des Sports geführt werden. Vor allem muß jeder Züchter wenigstens neben seiner Sportzucht in Zukunft die Wirtschaftszucht mit in den Vordergrund stellen. Die Erzeugnisse der Kaninchen, wie Fleisch, Fell und Wolle sind wertvoll. Kaninchenfleisch kann von allen anderen Fleischarten nicht übertroffen werden. Leider aber ist der Kaninchenfleischverzehr in Deutschland viel zu gering. Er beträgt nur 2 Prozent des Gesamtverbrauchs. Das Fell liefert einen wertvollen und in großen Mengen gebrauchten Rohstoff für die weltbekannte Veredlungs-Industrie in Leipzig. Die Grundlage der Rohstoffversorgung muß vom Ausland ins Inland verlagert werden. Das bedingt aber eine restlose Erfassung des deutschen Fells. Falls und eine unbedingte Verbesserung in der Qualität unserer Felle. Bei der Knappheit der Textilstoffe spielt die Angorawolle eine große Rolle. Die Fabrikations-schwierigkeiten sind überwunden, so daß sich heute Angorawolle mit allen anderen Spinnstoffen sehr gut vermischen läßt und daher ist auch die Nachfrage nach Angorawolle so

Zwei Forderungen müssen aufgestellt werden. Die erste erstrebe eine gleichmäßige Durchbildung des Körpers durch Turnen und Sport von der Jugend bis zum Alter. Langsam und systematisch muß das ganze Volk erfährt werden. Aber es genügt noch nicht. Wunderlich und notwendig ist für die Erziehung des deutschen Menschen eine Turnhalle mit Geräten, eine Badeanstalt, eine Mischenbahn. Auch hier droht jedoch die Spezialisierung, die Einseitigkeit! Eine weitere Ergänzung muß ihm werden. In Baum und Feld, in Strom und See, im Waldlauf und Skilauf, im Wandern! Das bedeutet schon die zweite Forderung.

Zurück zur Natur! Vor Jahrzehnten schon haben die besten unserer Jugend es gefühlt. Die Jugendbewegung, der „Wandervogel“, fand heraus aus der Umklammerung der Schwächlinge, der Degenerierten und Psychopathen zum Herzen der deutschen Wälder, Berge, zu deutschen Flüssen. Immer gewaltiger wuchs — wie nie ähnlich in einem Volke — dieser Drang zur Freiheit, zur Beherrschung der Gesehe des gefährdeten Organismus durch natürliche Lebensführung. Aus den Strohhöfen und Heimen der Wandervögel wurden die Jugendherbergen, wurde ein riesiges Jugendherbergswerk, das einen Großteil der heutigen Jugend in seine Kreise gezogen hat.

HJ. und BDM. holen sich zum Wochenende und in den Ferien mit seiner Hilfe neue Kraft. Schulen erschließen wandernd sich die Heimat statt durch Einpausen in sonnenlosen, muffigen Stuben bei totem Körper. Die Wege liegen nun klar vor uns. Riesig sind die Gefahren der Verstädtigung, riesig muß der Widerstand geführt werden. Vorbeugen ist wichtiger als heilen.

Das Jugendherbergswerk wird und muß einem immer größeren Anteil der deutschen Jugend erschaffen. Es wird einen Edelstein bilden zum Aufbau des gesunden deutschen Volkes der Zukunft.

Dr. med. Menck, Sport- und HJ.-Arzt.

fragen, wo da die Anwendung des Leistungsprinzips bleibe. Dabei handle es sich durchaus nicht um „weibliche“ Frauen, denn schon in einem Alter von 30 Jahren bezeichne die Berufssprache die Angestellte als „ältere“. Im übrigen werde nicht beachtet, daß auch die Frau mit längerer Berufstätigkeit erfahrener wird und daß die älteren weiblichen Angestellten ausschließlich Frauen sind, die unbedingt auf eigenen Lebensunterhalt angewiesen sind. Sie müssen und wollen arbeiten. Man solle also endlich einmal mit den unzeitgemäßen und unberechtigten Vorurteilen aufhören.

Aufgabe der Privatwirtschaft.

Der Leiter des Wohnwirtschafts- und Siedlungsamtes von Hamburg erörterte die Frage, ob billige Wohnungen vom Staat oder von der freien Wirtschaft gebaut werden sollten. Er stellte die Forderung, daß der Bau von Heimstätten und Volkswohnungen der freien Wirtschaft zu überlassen sei, da ihr diese Aufgabe zukomme. Er meinte, die Durchführung ließe sich durch eine großzügige Organisation des Geldes durch Industrie- und Handelsunternehmungen ermöglichen.

Als zweiter Punkt der Tagesordnung stand dann die 2. Sauerlandschau, für welche alle Vorarbeiten restlos erfüllt waren. Trotzdem die Schau für den 8. und 9. Januar 1938 seitens der Landesfachgruppe genehmigt war, beschloß die Versammlung, um eine etwaige Verbreiterung der zur Zeit herrschenden Maul- und Klauenepidemie zu verhindern, die angelegte Schau um vier Wochen zu verschieben, und zwar auf den 5. und 6. Februar 1938. Wie sehr die 1. Sauerlandschau aus dem Vorjahre noch in der Erinnerung der Züchter liegt, beweist das zahlenmäßige Anfordern von Anmeldebogen. Die Veranstalter der Schau haben sich die Pflicht gestellt, den Erfolg der 2. Sauerlandschau am 5. und 6. Februar weitgehend zu verbürgen. Nicht an eine Aufbesserung der Vereinsklasse ist dabei gedacht, nein, diese zweite große Sauerlandschau steht im Rahmen des Vierjahresplanes und soll mitwirken an der Aufbesserung unserer deutschen Wirtschaft. Deshalb ist auch gleichzeitig eine große Produktion an damit verbunden. Wie groß das Interesse für unsere Schau ist, beweisen die vorliegenden Anmeldungen, beispielsweise aus Augsburg, Ludenwalde, Erfurt, Wefermünde, Forchheim usw. Der Verein hat keine Kosten und Mühen gescheut, um die Ausstellung mufertgültig zu gestalten. Die Schau steht unter dem Motto: „Wir helfen mit!“ Um auch den Züchtergeist in der Jugend zu wecken, ist für Sonnabend vormittag geschlossen die Schule zu Heesfeld geladen.

Brügge

Weihnachtskränzchen der „Philomele“.

Am zweiten Weihnachtstage feierte der älteste Verein unseres Ortes, der MGV „Philomele“ sein 59. Weihnachtskränzchen am Vorabend seines 60jährigen Jubiläums in althergebrachter Weise. Nachdem der Verein zum Anfang sämtliche Volkslieder in feiner Gesangs- und Instrumentalbegleitung, galt das Hauptinteresse des Abends der Theaterkunst, dem „Mädel von der Grenze“. Der „Philomele“ gebührt Dank und Anerkennung für den gehaltvollen Abend.

Kierspe: Bahnhof

Wieder der Fuchs.

Schon des Ofteren wurde Klage darüber geführt, daß Füchse auch in unserer Gegend Schaden anrichten. Ein hiesiger Volksgenosse hatte geschlachtet und die Abfälle auf dem Düngehaufen vergraben. Dieses hatte ein Fuchs gewittert und war daher bis ans Haus gekommen. Der Hund des betreffenden Mitbürgers hatte dies gemerkt und trieb den Fuchs in die Hundehütte. Hier war es dem Hundebesitzer möglich, den Fuchs zu töten, sodaß er weiteren Schaden nicht anrichten konnte. Vor geraumer Zeit wurden auf dem gleichen Anwesen mehrere Hühner von Füchsen zerrißen und dadurch erheblicher Schaden verursacht.

Turnen, Spiel und Sport

Karten für das Pokalendspiel

Der Vorverkauf beginnt

Der Kartenvorverkauf für das Pokalendspiel um den Schamperpokal zwischen Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf am 9. Januar im Kölner Stadion beginnt in dieser Woche. Gleichzeitig werden auch die besten Karten verteilt. Es sind noch Karten in genügender Zahl vorhanden. Nur die überdachte Haupttribüne ist ausverkauft. Bei der Kartenteilnahme werden bekanntlich D.R.G.-Bereine bevorzugt.

Neuaufgabe Essen 88 — München 1860!

Der Endkampf um die Deutsche Mannschaftsmehrfach im Gewichtheben zwischen dem Titelverteidiger Essen 88 und München 1860 soll am 23. Januar des neuen Jahres im Essener Saalbau in Szene gehen.

Jakob Schönrath K.-o.-Sieger

2000 Zuschauer kamen am zweiten Festtage zu den Berufsboxkämpfen in M.-Gladbach. Hauptnummer war der Schwergewichtskampf zwischen Jakob Schönrath-Krefeld und dem Belgier van Gool. Aber das Ende kam schnell. Der Belgier mußte schon in der ersten Runde schwer nehmen und in der zweiten war es rasch aus. Nach einem Niederschlag bis „7“ trug eine genaue Rechte den Belgier endgültig

auch im Ring und beherrschte seinen Gegner wie er wollte. Sein überlegener Punktsieg stand nie in Frage. — Der Schwergewichtskampf zwischen Wallner-Düsseldorf und dem Solinger Klein brachte das Haus in Stimmung. Wallner revanchierte sich für seine Vorabsturnniederlage und besiegte den Solinger in der achten Runde durch K.-o. — Im Federgewicht holte sich der Stuttgarter Rothberger gegen Kemscheid-Solingen ein schmeichelhaftes Unentschieden. — Einen Qualifikationssieg lieferten sich im Mittelgewicht der Düsseldorf-Knoth und der Stuttgarter Gurras. Nach vier Runden siegte Knoth nach Punkten.

Den abschließenden Kampf im Halbschwergewicht entschied Maier-Solingen für sich. Hölz-Stuttgart wurde nach tapferer Gegenwehr in der sechsten Runde vom Ringrichter aus dem Ring genommen. Der Kampf war überaus scharf und temperamentvoll. Maier war boxenmäßig überlegen und auch härter im Schlag. Er erteilte seinem Gegner nach anfänglicher Ausgeglichenheit eine wahre Boxlektion. Als Hölz in der 6. Runde ziemlich mitgenommen war, koppte der Ringrichter und erklärte Maier zum Sieger.

Cramm bezwang Budge

Sodneys große Tennismannschaft bereicherte den Deutschen an den Weihnachtsfeiertagen einen warmen Empfang. Vor allem war Gottfried von Cramm

Wunderliche Privilegien im wunderlichen England

Der „King“ darf predigen!

Die Privatarmee des Herzogs von Atholl

Ein Pfund für den König

Die Engländer sind für ihren konservativen Geist bekannt. Und da sie überdies noch kein totalitäres Recht, d. h. keine Gesetze besitzen, sondern sich lediglich nach den im Laufe der Jahrhunderte erlassenen Verordnungen und Gerichtsentscheidungen richten, so nimmt es nicht weiter wunder, wenn man erfährt, daß die meisten englischen „Gesetze“ mehrere Jahrhunderte alt sind. Diese Gesetze bleiben so lange in Kraft, wie nicht neue an ihre Stelle treten. Eine allgemeine Revision aller Gesetze und Erlasse — wie in Deutschland bei der Einführung der verschiedenen Gesetzesbücher um das Jahr 1900 — hat in England nie stattgefunden.

Nun hat England seit 700 Jahren eine parlamentarische Verfassung. Mit der Zeit verlor der König immer mehr an Macht, so daß jetzt seine Befugnisse nicht einmal an die eines Präsidenten jeder beliebigen Republik heranreichen. Die staatlichen Domänen sind ohnehin schon klein, was bleibt da dem König von England übrig, wenn er treue Untertanen für geleistete Dienste belohnen will? — Titel und Privilegien. Das kostet gar nichts und macht die Leute glücklich! Deshalb heften eben in England die seltsamsten Titel und Vorrechte.

Der König von England selber, in seiner Eigenschaft als Haupt und Schirmherr der Anglikanischen Kirche, besitzt zwei eigenartige persönliche Vorrechte. Seit altersher hat der König den Titel eines Kanonikers der St.-Davids-Kathedrale. Und als solcher bezieht der König das Jahresgehalt von einer Guinee und hat das Recht, einmal im Jahr in dieser Kirche zu predigen.

Bibelbrude und Privatarmeen

Zu den persönlichen Privilegien des englischen Königs gehört ferner das ausschließliche Recht, Bibeln auf dem Gebiet des Vereinigten Königreichs zu drucken. Da der König persönlich von diesem Vorrecht keinen Gebrauch machen kann, haben vor Jahrhunderten drei Londoner Druckereien die Genehmigung zum Bibelbruden vom König erworben. Kürzlich ist vor einem Londoner Gerichtshof der Fall eines ungenehmigten Bibelbrudes entschieden worden, und zwar mußten mehrere Tausende von Bibeln, die ohne Genehmigung des Königs verlegt worden waren, verbrannt werden. Die Britische Bibelgesellschaft, die mit Genehmigung des Königs fremdsprachliche Bibeln veröffentlicht, druckt alljährlich mehr als eine Million Exemplare. Es ist dabei noch zu bemerken, daß der König einen geringen Prozentsatz von der Umsatzzahl als Entgelt für die Genehmigung bekommt.

Die Herzöge von Northumberland haben seit 1766 das Vorrecht, in der Westminster-Abtei beigesetzt zu werden, wo sich sonst nur die Königsgräber befinden.

Die Herzöge von Atholl dürfen seit 1703 eine Privatarmee halten, ein Privileg, von dem auch heute noch Gebrauch gemacht wird, denn der jetzige Herzog von Atholl verfügt über ein 1000 Mann starkes, mit Artillerie ausgerüstetes Heer, in das nur ausgewählte Krieger über 1,85 Meter Größe aufgenommen werden. Das ist keine Spielerei; während des Weltkrieges sind die Truppen des Herzogs von Atholl trotz der in Kraft getretenen allgemeinen Militärdienstpflicht in das königliche Englische Heer nicht mit einbezogen worden, sondern bildeten eine besondere Einheit, die unter den Fahnen des Herzogs von Atholl kämpfte.

Derselbe Herzog kann für die Mitglieder seines Hauses noch ein anderes Sonderrecht beanspruchen: wird ein Mitglied dieser Familie aus irgend einem Grunde zum Tode verurteilt, so hat die Hinrichtung auf einem Schafot zu erfolgen, das um 10 Meter höher ist als alle übrigen Schafotte. Der Herzog von St. Albans ist der einzige, der die Londoner Straßengassen mit einem Wagen befahren

von einem zweiten Platz endete sein australischer Stallgefahrte Frederick, der die zweite D.R.W. fuhr. Die Begleitung der Rekordaufstiegsmanne kannte keine Grenzen, als Kluge sich auch um die „Junior-TT“ der 350-cm-Klasse bewarb. Nach erbittertem Kampf kam die 250-cm-D.R.W. auch in diesem Rennen als Sieger durchs Ziel. Zweiter wurde der englische TT-Spezialist Foster auf A.S. und Frederick auf D.R.W. belegte den dritten Platz. So beschloß die Auto-Union mit zwei D.R.W.-Machinen in Australien das für sie so erfolgreiche Jahr 1937, das sie im Januar mit einem Rennwagen des unvergesslichen Ernst von Delfins in Südafrika eingeleitet hatte, mit einem weiteren Triumph.

darf. Dieses Vorrecht stammt aus dem 17. Jahrhundert. Der Herzog von Norfolk kann für sich jederzeit eine Eskorte von Kürassieren beanspruchen. Dieses Vorrecht dankt seine Entstehung einer Verfügung, die König Karl I. während des englischen Bürgerkrieges 1645 erlassen hat.

Der Herzog von Newcastle hat seit 1756 das Vorrecht, dem König oder der Königin für die Krönungsfeier einen rechten Handschuh zu schenken, und den Arm des Herrschers zu fassen, wenn er das Szepter in der Hand hält.

„Sut ab vor einer Lady!“

Die herzogliche Familie von Beaufort darf in Badminton, ihrer Residenz, jedes beliebige Fahrzeug anhalten. Früher galt es insbesondere für Pferdefuhrwerke und Boote, jetzt werden aber D-Jüge und Autos im Bedarfsfall angehalten und benutzt. Sogar ein Flugzeug hat man schon einmal neuerdings zum Landen auf der Wiese vor dem Schloß veranlaßt. Obwohl dieses Privileg alt ist, hat es dennoch, wie man sieht, eine sehr moderne Form angenommen.

Sir Owen Mowbray Lloyd, dem einzigen englischen Markgrafen, steht seit dem Mittelalter das eigenartige Recht zu, den Bürgermeister von Newport, einer wichtigen Hafenstadt im Südwesten der Insel, zu ernennen.

Es gibt in England zwei Personen, denen es gestattet ist, in Gegenwart des Königs ihre Kopfbedeckung aufzuheben. Der eine ist Lord Forester, der erste Baron von Irland, der andere Michael Constantine de Courcy, Baron von Kingsdale und Ringdane, der dreifache Träger dieses Namens.

Der Stammvater seines Geschlechts war der normannische Baron John de Courcy, der gegen Ende des 12. Jahrhunderts unter König Heinrich II. nach Irland ging und um Carl erhoben wurde. Sein Sohn war der Begründer des eigenartigen Vorrechts der Kingsdales, des Rechtes, bededten Hauptes vor den König zu treten. Er schlug nämlich in einem in Gegenwart des Königs ausgefochtenen Duell einen französischen Ritter und spaltete hernach dessen Helm mit einem Schwerdt.

Als Anerkennung für diese Leistung gestattete ihm der König, auch in seiner Anwesenheit die Kopfbedeckung aufzuheben. Dieses Privileg gilt auch heute noch, allerdings in etwas gemilderter Form: Lord Kingsdale bleibt nur wenige Sekunden mit dem Hut auf dem Kopf stehen und zieht ihn dann eilends ab. Die Verringerung wurde durch einen Vorfall bewirkt, der sich unter König Georg III. Ende des 18. Jahrhunderts abspielte. Während seines Empfangs bei Hof verbarnte der damalige Lord Kingsdale beim Erscheinen des Monarchen natürlich bededten Hauptes und nahm den Hut nicht ab, als die Königin Charlotte sich einfand. Da trat der König auf ihn zu und sagte: „My lord, ich weiß, daß Ihr das Recht habt, in Gegenwart Eures Königs den Hut aufzuheben, doch bedenkt, daß dies nicht für den Fall gilt, wenn eine Lady anwesend ist.“

Ein seltsamer Pächter

Der Kapitän Charles le Strange besitzt in seiner Eigenschaft als erblicher Admiral von Waik (d. h. Verwalter der Waikbüchse an der Ostküste Englands) einen Strich Landes, der so breit ist, wie er einen Speer werfen, so tief, wie er zu Pferd hineinreiten kann; leichtathletische Leistungen haben für ihn also einen Wert.

Der Brigadegeneral J. A. Houston Crawford, der Enkel eines alten schottischen Adelsgeschlechtes und Hauptling eines Clans, darf im Falle eines Königsbesuches in Edinburgh dem Herrscher ein Becken reinen Wassers reichen, damit sich der König nach der Reise waschen kann. Diese Wassergabe stellt den Pächter für die großen Festlichkeiten dar, mit denen ein jeder seiner Vorfahren vom Schottenkönig Jakob V. im 16. Jahrhundert belohnt wurde. Dieser Vorfahr, Jack Houston, rettete dem König das Leben, als dieser von fünf Männern an der Brücke von Cramond angegriffen wurde. Er mußte nicht, wer der Verfolger war, tat aber seine Menschenpflicht. Der Gerettete dankte ihm und bat ihn, am nächsten Tage nach Holorood zu kommen und dort nach Gudemann von Ballenbeigh zu fragen. Unter diesem Namen verbarg sich damals der schottische König vor seinen Feinden. Als er erschien, belohnte ihn Jakob V. mit der Bestimmung Braehad und legte ihm als Pacht die einzige Verpflichtung auf, wenn er oder seine Nachkommen nach Edinburgh kämen, ihm ein Becken mit reinem Wasser zu reichen.



Vom Weihnachtsspringen auf der Hausberggasse in Garmisch

Während der Weihnachtsfeiertage wurde auf der Hausberggasse von Garmisch-Partenkirchen ein reiches Festes Weihnachtsspringen durchgeführt, bei dem sich Toni Bader als Bester erwies. Unser Bild zeigt links den Sieger Toni Bader mit seinem Namensvetter Hans Bader (rechts), der mit zu dem hoffnungsvollen deutschen Nachwuchs gehört. Rechts sieht man die Fahnen der beteiligten Nationen über dem Olympia-Eisstadion. (Schir.-M.)

Wie weit zu Boden. — Den schönsten Kampf des Abends machten der junge Krefelder Kleinbütten und der Belgier Stepaert. Kleinbütten, der von Sieg zu Sieg eilte, erlitt hier die erste Niederlage in seiner jungen Laufbahn. Der ausgefochtene Ring aus Belgien hatte mit seiner ausgezeichneten Pünktlichkeit in allen sechs Runden ein leichtes Plus und das reichte zu seinem Punktsieg. Krüppel-Krefeld kann immer noch sehr viel. Gegen den Luxemburger Schild reichte es zu einem verdienten Punktsieg. In der Einleitung trennten sich im Fliegengewicht der Einheimische Schiffer und Heise-Hannover unentschieden.

Beck bleibt Meister

Wallner K.-o.-Sieger über Klein

Die Berufsboxkämpfe in der Stuttgarter Stadthalle brachten vor über 4000 Zuschauern am zweiten Weihnachtstag sehr guten Sport. Im Mittelgewicht fand der Kampf um die Deutsche Federgewichtsmehrfach zwischen dem Deutschen Meister Karl Beck-Düsseldorf und seinem künftigen Herausforderer Kurt Bernhardt-Leipzig. Der technisch weitaus überlegene und ringerfahrenere Rheinländer gewann von den zwölf Runden nicht weniger als elf und mußte lediglich die sechste Runde abgeben. In den letzten Runden fand Beck fast ganz

Meister Kluge Weihnachtsfahrt

Doppelsieger in Australiens schwerer TT

Am dritten Weihnachtstage wurde bei Lobethal unweit der Hauptstadt Adelaide die motorportliche Großveranstaltung der Südastralischen TT ausgerichtet. Zum ersten Male starteten dabei deutsche Maschinen auf dem kleinsten Kontinent. Sie verszeichneten einen Erfolg, wie er nicht größer sein konnte. Meister Ewald Kluge steuerte seine Vierliter D.R.W. in zwei Klassen als Erster durch das Ziel und wurde dadurch TT-Doppelsieger gegen scharfe englische Konkurrenz. Überlegen sicherte er sich die „Lightweight TT“ der 250 cm mit einem Stundenrhythmus von 128 Kilometer, und auf

Bekanntmachung.

An die Zahlung der 3. Rate der Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1937 (fällige gewesen am 1. bzw. 10. 12. 1937) wird erinnert. Rückständige Beträge werden vom 1. 1. 1938 ab zwangsweise eingezogen.

Kirchensteuerkasse des Finanzamts

Suche für meine Schmiederei einen tüchtigen

Vorarbeiter

gegen guten Lohn.

Zu erfragen in den Geschäftsstellen dieser Ztg

Neujahrsglückwunschkarten

in reichhaltiger Auswahl vorrätig

Willy. Bell jr., Halver Kirchstraße.

Wir haben uns verlobt:

Emmy Berker
Ludwig Johann

Hagen (Westf.)
Scharnhorst-Str. 6

Carthausen (Westf.)

25. Dezember 1937.

Ihre bevorstehende Verlobung

teilen Sie am besten Ihren Bekannten durch ein Inserat in dieser Zeitung mit.

Bleibt treu Eurer Heimatzeitung!

Achtung billig!

Zu Silvester und Neujahr

Mittwoch und Freitag auf dem Wochenmarkt

la. Vollheringe

10 Stück 35 Pf.
16 Stück 1,00 Mk.
20 Stück 1,00 Mk.

Vom Guten das Beste!

Herings-Verkaufsstand: der 2. in der Meggerreihe.

Willy Emds.
Lüdenscheid.

Opel P 4

Spezial-Limousine

Modell 1936, 82 00 km gelaufen in bester Verfassung, gut gepflegt zu verkaufen
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung in Halver.

Logiestelle frei.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Ztg. in Halver

Unsere Geschäftsstelle nimmt

Gelegenheits-Anzeigen

für

Feld und Wald

Landwirtschaftlicher Anzeiger für ganz Deutschland in Essen

zu Originalpreisen an

Alles fürs Büro

Hebelordner u. Registraturbedarf, Geschäftsbücher Kohle- und Durchschlagpapier, Farbbänder, Büromöbel, Büromaschinen. Drucksachen u. s. w.

Außerdem: Papier- u. Schreibwaren Kalender, Neujahrskarten usw. usw.

Hermann Köster
Halver - Fernruf 120.

Gewinnen, nicht verlieren;

Drum also

inscribieren!